Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. Postscheckkonto Nr. 6746 Breslau.

Nummer 146. Dienstag, den 25. Juni 1929 48. Jahrgang

Neues in Kürze.

*** Dr. Stresemann ist erkrankt. Infolgedessen wird er am Montag im Reichstag seine große Rede halten.**

*** Im Reichstag hielt Reichsfinanzminister Dr. Hilferding eine Rede über die Finanzen und die Reparationslasten. Er empfahl angesichts der kommenden politischen Konferenz Zurückhaltung.**

*** Auch das englische Kabinett hat sich jetzt für die grundsätzliche Annahme des Youngplanes erklärt.**

*** In China soll zwischen dem General Feng und der Nanking-Regierung eine Einigung zustandegekommen sein. Feng wird ins Ausland reisen. Wie verlautet, kommt er auch nach Deutschland.**

Das Echo von drüben.

Die französische Presse zum Beschluß des Reichskabinetts

Paris, 23. Juni.

Die französischen Blätter erregen sich darüber, daß die deutsche Regierung die Annahme des Sachverständigenberichts von der Regelung anderer nicht erledigter Fragen abhängig gemacht habe. Zwischen der Annahme des Young-Planes durch das französische und das Kabinett bestehe ein grundsätzlicher Unterschied, erklärt das „Journal". Der deutsche Vorbehalt bedeute, daß Deutschland den Young-Plan nur anerkennen wolle, wenn es gleichzeitig Verträge über die Rheinlandräumung und die Rückgabe der Saar erhalte.

Auch Pertinax wendet sich im „Echo de Paris" gegen die deutschen Vorbehalte. Deutschland habe nicht das Recht, für seine Verpflichtungen im Young-Plan eine Gegenleistung zu verlangen. Frankreich wolle die Freiheit haben, den Rhein zu räumen, wan es ihm passe, und zwar wenn der Young-Plan voll arbeite, und wenn hinsichtlich der Kommerzialisierung der deutschen Jahresleistungen kein Zweifel mehr bestehe. Frankreich werde solange am Rhein bleiben, bis der Ueberwachungs- und Versöhnungsausschuß gebildet sei. Bezüglich der Saar bestehe für Frankreich kein Anlaß, die Lösung zu überstürzen.

Das „Oeuvre" sucht Deutschland die Annahme der Feststellungs- und Versöhnungsklausel dadurch schmackhaft zu machen, daß es erklärt, die deutsche Reichshoheit werde nicht betroffen. Es handele sich um keine internationale Kontrollart, sondern um ein Gericht erster Instanz, um Frankreich wie Deutschland die schweren Aussprachen im Völkerbund zu ersparen.

Poincare über die Schuldenabkommen.

Ministerpräsident Poincaré setzte vor den Kameraussschüssen für Finanz- und auswärtige Angelegenheiten seinen Bericht über das Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten fort. Zusammenfassend erklärte er, die gründliche Prüfung der Akten und besonders der Umstand, daß zum erstenmal eine Verbindung zwischen Schulden und den deutschen Kriegsentschädigungen hergestellt worden sei, habe ihn dazu bestimmt, sich für die Ratizierung des Abkommens Mellon-Berenger einzusetzen.

Räumung der Koblenzer Zone im September?

In unterrichteten französischen Kreisen verlautet, daß der vor kurzem zum Nachfolger des Befehlshabers der Rheinarmee ernannte General Jacquemot seinen neuen Posten nicht vor dem kommenden September werde übernehmen können. Diese Verzögerung wird damit begründet, daß die Räumung der Koblenzer Zone, die durch den Friedensvertrag auf den Januar 1930 festgesetzt war, im September noch unter der Leitung des Generals Gouillaumat erfolgen soll. Kurz danach wird dann General Jacquemot den Oberbefehl übernehmen.

Selbstverständlich ist diese Meldung mit aller Vorsicht zu genießen. Dergleichen Meldungen pflegten im Höhepunkt deutsch-französischer Verhandlungen regelmäßig aufzutauchen.

Die Ruhrgeschädigten.

Keine Anerkennung eines Rechtsanspruches.

Berlin, 23. Juni 1929.

Im Reichsausschuß füu die besetzten Gebiet fand am Sonnabend eine eingehende Aussprache über die Anträge des Verbandes der Rhein- und Ruhrgeschädigten statt. Dabei erklärte Abg. Palmann (Wp.), daß er niemals diesem Verbande Hoffnungen auf die Erfüllung seiner Ansprüche gemacht habe. Die Höhe dieser Forderungen wurde von anderer Seite auf mehrere Hundert Millionen Mark berechnet. Seitens der Vertreter des Rheinlandsministeriums, des Reichsjustiz- und des Reichsfinazministeriums wurden Auszüge aus der Stellungnahme des Reichsjustizministeriums bekannt gegeben, durch die die Anerkennung eines Rechtsanspruches der Ruhrgeschädigten verneint wird. Die weitere Behandlung der Frage wurde vertagt, da der Minister für die besetzten Gebiete Anfang nächster Woche in der Angelegenweit Erklärungen im Plenum des Reichstages abgeben wird.

Aus dem In- und Auslande.

Das Westprogramm.

Berlin, 22. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Im Rheinministerium fand eine eingehende Aussprache zwischen dem Reichsminister Dr. Wirth und dem Oberpräsidenten Fuchs über das Hilfsprogramm für die besetzten Gebiet und die westlichen Grenzgebiete statt. Der Oberpräsident legte noch einmal die ganzen Notstände der Rheinprovinz entsprechend seiner Denkschrift dar und bat um eine praktische Zusammenarbeit bei der Ausarbeitung des Programms zwischen der Reichsregierung und den zuständigen Stellen der Rheinprovinz.

Die Standesherren-Renten.

Berlin, 22. Juni. Der Rechtsausschuß des Reichstages hat das Sperrgesetz angenommen, das bis zum 31. März 1930 Prozesse über die Standesherren-Renten unmöglich machen soll.

Vertagung des handelspolitischen Ausschusses.

Berlin, 22. Juni. Der handelspolitische Ausschuß des Reichstags vertagte auf Antrag des Abgeordneten Dr. Dessauer (Ztr.) seine Beratungen wegen anderer laufender Besprechungen. Auf der Tagesordnung hatten die Anträge über die Getreidezölle, das Getreidemonopol, die Butter-, Kartoffel-, Zucker- und die Vieh- und die Fleischzölle gestanden. Die nächste Sitzung soll erst nach Abschluß der interfraktionellen Besprechungen stattfinden.

Die deutsch-estländischen Entschädigungsverhandlungen.

Reval, 22. Juni. Wie die estländischen Blätter melden, hat die Regierung den Finanzminister beauftragt, zwecks Entschädigung der reichsdeutschen ehemaligen Gutsbesitzer, die enteignet wurden, Staatskassenpfandbriefe im Werte von 80 Millionen Goldkronen herauszugeben. Der estländische Außenminister empfing den deutschen Gesandten Dr. Schroetter, mit dem er eine längere Aussprache über die Frage der Entschädigung für die enteigneten Güter hatte.

Angestelltentarifverhandlungen in der oberschlesischen Montanindustrie.

Gleiwitz, 22. Juni. Ueber die Gehaltsforderungen der Angestellten der oberschlesischen Montanindustrie verhandelte hier eine Schlichterkammer unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Ober- und Niederschlesien, Oberregierungsrats Professor Kramer. Ebenso wie die Verhandlungen, die am 10. Juni stattfanden, führten auch die jetzigen zu keinem Ergebnis. Die Verhandlungen wurden im Einvernehmen mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf den 12. Juli ds. Js. vertagt.

Einigung in China.

Feng bekommt Geld und reist ins Ausland.

London, 23. Juni.

Wie aus Schanghai berichtet wird, hat die Nankingregierung das Angebot General Fengs angenommen. Man hofft, daß dadurch ein neuer Krieg größeren Umfanges in China als vermieden angesehen werden kann.

Fengs Bedingungen schließen u. a. die Zahlung von drei Millionen Dollar als eine erste Anzahlung der rückständigen Verpflichtungen an seine Truppen ein. Weiterhin verlangt Feng eine persönliche Zahlung von 200 000 Dollar, die ihm seine Uebersiedlung nach Europa ermöglichen sollen. Nach Aushändigung beider Beträge wird Feng China verlassen. Seine Armee soll unter dem Befehl von Liutschung bleiben. Die Gouverneure der Provinzen Kansu und Schansi, die von Feng ernannt worden waren, werden gleichfalls auf ihren Posten bleiben. Feng beabsichtigt, wie verlautet, zunächst nach Moskau und dann nach Berlin zu reisen, wo er eine Aussprache mit dem Führer des linken Flügels der Kuomintang, Wangtsching, haben wird.

Lokales und Allgemeines.

Gedenktage am 25. Juni.

1530 Verlesung der Augsburgischen Konfession auf dem Reichstage zu Augsburg.
1822 Der Dichter E. Th. Hoffmann in Berlin gest.
1842 Der Dichter Heinrich Seidel zu Perlin i. Meckl. geb.
1864 Der Physiker Walter Nernst in Briesen geb.
1864 Der Afrikareisende Oskar Baumann in Wien geb.
1926 Der Staatsrechtslehrer Eduard Rosenthal in Jena gestorben.

Sonnenaufgang	3.34 Uhr	Mondaufgang	23.09 Uhr
Sonnenuntergang	20.30 Uhr	Monduntergang	6.04 Uhr

Wetterlage.

Ein kalter Nordwestwind hat die Wetterlage im Augenblicke etwas mehr aprilmäßig gemacht. Auch ein über dem Nordmeer lagerndes Tiefdruckgebiet hat zur Verschlechterung der Witterung beigetragen.

Voraussichtliche Witterung.

Niedrige Temperaturen bei wolkigem Himmel und Regenschauern, dazu kühle nordwestliche Winde.

Der Polyp.

Man schreibt uns:

Die Neigung zum Bürokratismus, die schon vor dem Kriege bei uns bestand, hat seit dem Kriegsende geradezu beängstigende Formen angenommen. Es ist keine Uebertreibung, wenn man den heutigen Staat mit einem das ganze Leben überziehenden und verschleimenden Polypen vergleicht. Von morgens bis abends fühlt der Einzelne die Hand des Staates, der sich offenbar ein Prinzip daraus macht, seinen Angehörigen dauernd zu beweisen, daß sie für ihn da sind, nicht umgekehrt, wie das manche irre geleiteten Köpfe früher angenommen haben. Ein besonders anschauliches Beispiel dieses staatlichen Bevormundungswahnsinns ist in Nr. 19 der „Bauwelt" dargestellt. In dem Artikel wird der Weg geschildert, den in Berlin ein Antrag auf Baugenehmigung im behördlichen Instanzenzug durchlaufen sein muß; obwohl es sich bei dem Beispiel um ein ganz normales Projekt handelte, hat die Genehmigung des Bauplanes nicht weniger als 7 Monate gedauert, so daß die Absicht, mit der Bauausführung im Hochsommer 1928 zu beginnen, auf das Frühjahr 1929 verschoben werden mußte. Die Hauptakten zu dem Antrag mußten 6 Instanzen ungefähr 30 Wochen lang durchlaufen; die Nebenakten hatten 10 weitere Behörden zu passieren. Zur Beschleunigung der Genehmigung hat der Architekt insgesamt 110 persönliche Besuche und Verhandlungen auf sich nehmen müssen. Leider ist es nicht möglich, die entstandenen direkten und indirekten Geldaufwendungen festzustellen. Schon seit Jahren wird von der Bauwirtschaft an Reformen der Vereinfachung und Beschleunigung des Bauwesens gearbeitet, während die beteiligten Behörden noch beraten und erwägen. In ähnlicher Weise wird die Arbeitszeit der privaten Gewerbetreibenden auch auf anderen Gebieten durch die Behörden in Anspruch genommen. Man denke nur daran, eine wie große Zahl von Arbeitskräften dauernd damit beschäftigt ist, gesetzliche Vorschriften auszuführen und sogar (wie beim Steuerabzug usw.) die Funktionen auszuüben, die eigentlich vom Staat selbst vollzogen werden müßten. Es braucht nur erinnert zu werden an die unzähligen neuen Bestimmungen auf dem Gebiet des Arbeitsvertrages, des Arbeitsschutzes, der Arbeitszeit, des Betriebsrätegesetzes, der Sozialversicherung, des Kündigungsschutzes, des Steuerabzuges, des behördlichen Genehmigungsverfahrens. Welchen Umfang diese obrigkeitliche Einmischung hat, ergibt sich schon daraus, daß in den Jahren 1924 bis 1928 das Reichsgesetzblatt Teil I einen Umfang von 2930 Seiten und im Teil II einen solchen von 4253 Seiten angenommen hat. Ein besonderes Kapitel bildet die Steuerpolitik. Deutschland hat zurzeit nicht weniger als 350! verschiedene Steuern, von denen 30 auf das Reich, 150 auf die Länder und 170 auf die Gemeinden entfallen. In den verschiedenen Bestimmungen kann sich kein Gewerbetreibender ausfinden. Da auch schon bei geringfügigen Anlässen Strafen verhängt werden, muß sich der Gewerbetreibende entweder den Bescheiden der Obrigkeit ohne eigene Stellungnahme fügen oder er muß auch Spezialisten anstellen. Dabei ist noch zu beachten, daß der Gewerbetreibende neben der behördlichen Inanspruchnahme seiner Zeit und seines Geldes auch noch ein Geschäft zu versehen hat, während die Behörde hauptamtlich und infolgedessen in entsprechend langsamerem Tempo arbeitet. Es ist unser Unglück, daß bei uns der Einzelne von der Behörde sozusagen von der Wiege bis zur Bahre begleitet wird. Andere Länder kennen derartige Bevormundungen nicht, wie z. B. in den Vereinigten Staaten der Einzelne berechtigt ist, zu bauen, was und wie er will, sofern er nur die ganz allgemein gehaltenen Richtlinien innehält. Dafür hat der Bauherr aber dort die volle Verantwortung und ist daher an einer sorgfältigen Ausführung der Arbeiten interessiert. Verantwortung ist freilich ein Begriff, der dem deutschen, am Gängelbande der Behörde gehaltenen Staatsbürger ungewohnt ins Ohr klingt.

Reform der Arbeitslosenversicherung.

Die Vorschläge der Demokraten.

Berlin, 23. Juni.

Die Demokraten haben jetzt einen ausführlichen Antrag zur Arbeitslosenreform eingebracht.

Danach soll bei Saisonarbeitern künftig die Anwartschaftszeit 36 Wochen, die Wartezeit 14 Tage betragen. Bei Heimarbeitern soll nur der Haushaltungsvorstand versichert sein. Ehefrauen in häuslicher Gemeinschaft, Empfänger von Vollaltersrenten und Wartegeld sind nicht zu versichern. Andere Bestimmungen regeln die Wartezeit und die Bezugsdauer, die gerechtere Verteilung, das Risiko usw. Wichtig ist die Bestimmung, daß die Unterstützung in keinem Falle mehr als 75 Prozent des tatsächlichen Lohnes betragen darf.

Tanzturnier in Bad Warmbrunn.

In den geschmackvoll dekorierten Gesellschaftsräumen der Galerie fand am Sonnabend das von der Badeverwaltung Bad Warmbrunn veranstaltete Tanzturnier um die Sommermeisterschaft des Rsgb. statt, für das wertvolle Preise gestiftet worden waren. Nachdem das gräfliche Haus erschienen war, begrüßte Herr Rittergutsbesitzer Sternberg, Schloß Wallisfurth, der für die Turnierleitung zeichnete, die zahlreichen Gäste und wies in kurzen Worten auf den Zweck der Veranstaltung hin. Herr Diener-Breslau machte sodann mit den eingetretenen Programmänderungen bekannt. Bei dem nun folgenden Turnier, zu welchem die eigens für diesen Zweck engagierte Kapelle „The High Lifes Band", Berlin spielte, errangen Preise:

1. in der Gäste- bezw. C-Klasse: Freiherr v. Zedlitz-Fräulein Bonn, Gelb-Schwarz Kasino-München, Herr Seidel-Fräulein Schuster, Schles. Club Breslau, Herr Berlitt-Fräulein Klapper, Schles. Club, Breslau, Herr Helmke-Fräulein Mosler, Hirschberg.

2. in der B-Klasse: Herr Nothmann-Frau Dr. Neumann, Gelb-Weiß-Club, Breslau, Herr Wersig-Fräulein Kirchner, Schwarz-Weiß-Club, Hirschberg, Herr Diplom-Ingenieur Kubik-Fräulein Köther, Schlesischer Club Breslau, Herr Dr. Sukow-Frau Dr. Grundmann, Schwarz-Weiß-Club Hirschberg.

3. in der A-Klasse: Herr v. Frankenberg-Fräulein v. Gräffendorf, Schles. Club Breslau Herr Nothmann-Frau Dr. Neumann, Gelb-Weiß-Club, Breslau Herr Wersig-Fräulein Kirchner, Schwarz-Weiß-Club, Hirschberg, Herr Helmke-Fräulein Mosler, Hirschberg.

Herr von Frankenberg und Fräulein von Gräffendorf, Breslau gingen somit als Sieger um die Sommermeisterschaft des Riesengebirges hervor. Die Verteilung der Preise nahm Ihre Erlaucht Frau Reichsgräfin Schaffgotsch persönlich und Herr Baddirektor Nave vor. Ein allgemeiner Ball beschloß das Turnier.

Gauoffenes Wettschwimmen des Hirschberger Schwimmklub.

Unter starker Beteiligung der niederschlesischen Gauvereine fanden am Sonntag in der prächtigen Freibadeanstalt der Gemeinde Warmbrunn in dem Riesengebirgs-Badeort Warmbrunn das gauoffene Wettschwimmen des Hirschberger Schwimm-Klub 1920 statt. Die Gauvereine erfüllten restlos ihre Startverpflichtungen, sodaß ein guter sportlicher Verlauf des Festes gesichert war. Die neue Badeanlage in Warmbrunn, sportlich wie als Grundlage volksgesundheitlicher Pflegestätte darf die volle Genugtuung der Schwimmer bilden, ist sie doch wiederum eine Neuanlage im Riesengebirge mehr, die sich landschaftlich mit der großartigen Silhouette des Riesengebirges im Hintergrund als eine Musteranlage erweist.

Die Kämpfe zeugten von einer fleißigen Vorarbeit vor allem der hallenbadlosen Vereine. Sie wurden dadurch, daß sich allein 7 der stärksten Vereine dieser Klasse um die Staffeln bewarben, um einen wertvollen Ueberblick über die Kampfkraft dieser Vereine, die sich zum Teil auch an den für sie offenen Staffelmeisterschaften auf dem in Breslau stattfindenden Verbandsfest des Deutschen Schwimm-Verbandes im August wieder treffen werden.

Durch den Start der beiden besten schlesischen Springer Foest und Sowa aus Breslau wurden zudem den Vereinen manche Anregung auf dem Gebiete der Springkunst gegeben, die selbstverständlich bei dem zahlreichen Publikum starken Beifall auslösten. Im Wasserballspiel entpuppten sich die Liegnitzer als kampfkräftige Mannschaft, sie lieferten den Görlitzern ein durchaus ebenbürtiges Spiel, was beweist, daß die Grundlage dieses schönen Sportzweiges im Gau Niederschlesien wiederum verbreitert werden kann. Die Gemeinde Warmbrunn stiftete für zwei Staffeln wertvolle Wanderpreise, Erzeugnisse der heimatlichen Holzschnitzkunst, die, ob ihrer sinnreichen Verarbeitung schwimmsportlicher Ideen in Holzschnitzplastik ungeteilte Bewunderung der Schwimmer fanden.

An den Kämpfen nahmen auch einige Warmbrunner Schwimmer mit Erfolg teil, die bewiesen, daß sie in naher Zukunft ihren Verein ebenfalls erfolgreich in der Wettkampfpraxis vertreten können. Gemeindevorsteher Dr. Unger-Warmbrunn fand prächtige Begrüßungsworte, die den Wert der Schwimmkunst und seine Pflege in den kleinen Gemeinden in das rechte Licht setzten.

Die Ergebnisse:

Jugendstaffel 3 mal 100 Meter: 1. SC. Neptun-Weißwasser (Bartsch, Hesse Pohl) 5:02,8 Min. 2. SC. Zillerthal-Erdmannsdorf 5:43,2 Min. Alteherren-Brustschwimmen VoW. 1. Halm, Hirschberger SV. 1:42,1 Min. 2. Micha Hirschberg 2:08 Min. Für VmW. 1. Otto Brandt, SC. Liegnitz 1:51,4 Min.

Damenjugend - Brustschwimmen 100 Meter. 1. Susanne Wieland, Neptun-Weißwasser 1:58,4 Min. 2. Gertrud Haschke, Neptun-Weißwasser 2:08,8 Min.

Jugend - Rückenschwimmen 100 Meter. Alfred Letzel, SC. Zillerthal 2:07,4 Min.

Damenbrustschwimmen 200 Meter. Hanne Dietel, Neptun-Weißwasser 4:06,4 Min. 2. Ida Anter-Zillerthal.

7. Jugendstaffel 3mal 100 Meter beliebig. 1. SC. Neptun-Weißwasser.

Lagenstaffel 3mal 100 Meter für VmW. 1. SC. Liegnitz (Drobisch, Hallmann, Tietze) 4:28 Min. Für VoW. (Wanderpreis der Gemeinde Warmbrunn) 1. SV. Neusalz 4,19,6 Min. 2. SC. Hirschberg in 4:42,6 Min. 3. SV. Niesky 4:45,2 Min.

Knaben Brustschwimmen 50 Meter. 1. Hitschfeld, Hirschberger SC. 47,8 Sek. 2. A. Neitzel, Hirschberger SC. 49 Sek. 3. Leukert-Zillerthal und Obiger, Hellas-Lauban 50 Sek.

Für Warmbrunner: 1. Kurt Freitag 48 Sek. 2. Kuhnhardt 2 in 49 Sek.

Mädchen-Brustschwimmen 50 Meter. 1. Else Saremba, Hirschberger SC. 54,4 Sek. 2. Wegener Neptun-Weißwasser 57,2 Sek. 3. Hitschfeld, Hirschberg 59 Sekunden.

Junioren-Rückenschwimmen 100 Meter. 1. Hans Hoerder, SC. Greif-Greiffenberg 1:42,7, Min. 2. Heinrich Graetzel-Zillerthal 1:46,6 Min. 3. Werner Dobberstein-Warmbrunn 1:48 Min.

Jugendschwimmen 100 Meter beliebig. 1. Günther Pohl, Neptun-Weißwasser 1:26,7 Min. 2. Johnscher-Hirschberg 1:31,8 Min.

Für Warmbrunner: 1. Dieter v. Maltitz 1:44 Min. 2. Kuhnhardt 1 1:55 Min. 3. Paul Dampke 1:56,4 Min.

Bruststaffel 3mal 100 Meter. 1. SC. Neptun-Weißwasser in 4:49 Min. 2. SV. Neusalz in 4:54,2 Minuten.

Junioren-Schwimmen 100 Meter. 1. Günther Leonigk, Neptun-Weißwasser 1:26,8 Min. 2. Opitz, Hellas-Lauban 1:50 Min. 3. Wawrziniak, Hellas-Lauban 1:53,4 Min.

Juniorenschwimmen 100 Meter nur für Warmbrunner. 1. W. Züllich, SV. Warmbrunn.

Altherrenschwimmen 100 Meter. 1. Otto Brandt, SC. Liegnitz 1:42 Min. Für VoW. 1. Micha, Hirschberger SC. 1:46 Minuten.

Brustschwimmen 200 Meter. VmW. 1. Martin Drobisch, SC. Liegnitz 3:32,5 Min. 2. H. Illner EGS 06 3:32,6 Minuten.

Für VoW. 100 Meter. 1. Alfred Miechner, Neptun-Weißwasser 1:33,7 Min. 2. Harald Anderssen, Warmbrunn 1:42,6 Min. 3. Züllich-Warmbrunn 1:43,2 Minuten.

Staffel 3mal 100 Meter beliebig. Ehrenwanderpreis der Gemeinde Warmbrunn. 1. SC. Liegnitz (Körber, Reichert, Krause), 4:01,4 Min. Klasse VoW. SV. Neusalz (Neugebauer, Preuß, Schleider) 4:14 Minuten.

Damenjugend-Bruststaffel 3mal 100 Meter. 1. SC. Neptun-Weißwasser (Janke, Bertram, Wieland) 6:19,7 Minuten.

Seniorenschwimmen 100 Meter. 1. Welzel, Hirschberger SC. in 1:13,6 Min. Klasse A. 1. G. Tietze SC. Liegnitz in 1:16,6 Minuten.

Die Wasserballspiele. In der Riesengebirgsserie siegte Hellas-Lauban gegen SV. Zillerthal 5:0 (0:0). Das Vorspiel zwischen 1. Görlitzer SC. 06 gegen SC. Liegnitz ging mit 5:1 (2:0) zu Gunsten der Görlitzer aus. Liegnitz mußte die meiste Zeit mit 6 Mann spielen.

— **Die Sonnwendfeier.** Ein häßliches Wetter hatte sich am gestrigen Sonntag eingestellt. Der Vormittag ließ sich noch einigermaßen gut an. Aber der Nachmittag verdunkelte den Himmel, und es setzte bald ein Regen ein, der wenig Hoffnung auf einen schönen Johannisabend aufkommen ließ. Vom Gebirge her, wo es unheimlich wetterte und fast ununterbrochen regnete schoben sich Wetterballen auf Wetterballen in das Tal, die immer neue Niederschläge brachten. Auch die Sonnwendfeier des Ortsausschusses für Leibesübungen litt bedeutend unter dem Regen. Um 8,30 marschierten die Teilnehmer vom „Schlesischen Adler" unter Vorantritt eines Trommler- und Pfeiferkorps ab nach dem Füllnerturnplatz, wo sich schon eine große Menge Zuschauer, trotz des ungünstigen Wetters eingefunden hatten. Dort angelangt, hielt der Vorsitzende des O.f.L. Herr Ingenieur Kraßke, eine Begrüßungsansprache, worauf der Turnverein ein Fackelschwingen vorführte. Nach dem Anzünden des Holzstoßes, welcher von Turnern zusammengetragen worden war', wurde der Flammen-Prolog vorgetragen von einem Mitgliede des W.S.V. Herr Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Unger hielt dann die eindrucksvolle Feuerrede folgenden Wortlauts:

„Wo bist Du Sonne? Trunken dämmert die Seele mir
Von aller Deiner Wonne, denn eben ist's,
Daß ich gelauscht, wie goldener Töne voll,
Der entzückende Sonnenjüngling sein Abendlied
Auf himmlischer Leier spielt;
Es tönten rings die Wälder und Hügel nach.
Doch fern ist er zu frommen Völkern,
Die ihn noch ehren, hinweggegangen."

So singt Hölderlin beim Sonnenuntergang. Und heute, wo die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hat, um sich bei ihrem Abstieg der südlichen Halbkugel zuzuwenden, möchten wir ihr sehnsüchtig nachrufen: „Wo bist Du? Trunken dämmert die Seele mir von aller Deiner Wonne!"

Die Schulreiterin.

Roman von Margarete v. Saß.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

„Ja." Sie bat nicht, daß er sie mit hineinnehmen möchte, aber er hielt die Tür vor ihr geöffnet.

„Bitte sehr", sagte er höflich und lüftete den Hut. Und seine Taschenlaterne anknipsend, sagte er: „Erlauben Sie, daß ich voraufgehe, um zu leuchten. In welcher Etage wohnen Sie?"

Ingelene sah ratlos vor sich hin. Sie wußte es nicht! Sie konnte sich im Augenblick nicht einmal auf den Namen der Wirtin besinnen. Hatte sie ihn überhaupt gehört? Sie wußte es nicht.

„Ich weiß nicht", sagte sie und preßte ihre Hand vor die Stirn.

Sie blieben beide stehen und sahen sich beim Schein der Taschenlampe an.

„Ich weiß es wirklich nicht", sagte Ingelene noch einmal.

Vor dem Blick des Herrn schlug sie die Augen nieder. „Ich kam gestern abend hier an."

Er bemerkte die leidvollen Züge ihres schmalen, bleichen Gesichtes, das von dem schwarzen Kreppschleier umflossen war und hatte Mitleid mit ihrer Ratlosigkeit.

„Hier in der ersten Etage ist ein Pensionat von Hille, vielleicht sind Sie in diesem abgestiegen? — Ich selbst wohne auch dort. Zumeist sind es Zirkusleute, die bei Frau Hille gemietet haben."

Die Tür der Wohnung wurde plötzlich von innen geöffnet. Frau Hille stand im Türrahmen.

„Herrgott, das Fräulein!" rief sie; „ich war schon so in Sorge um sie." Und dann stand Ingelene in dem matt erleuchteten Korridor und der Herr, der sie hinaufgeführt, nannte ihr seinen Namen, den sie nicht verstand, und Frau Hille war behilflich, Hut und Mantel ablegen zu helfen.

„Ein Glück, daß der Herr Courtee gerade nach Hause kam, so fanden Sie wenigstens Einlaß", sagte Frau Hille, als man in Inges Zimmer war, und fragte dann, ob das Fräulein etwas zur Nacht zu essen wünsche. Inge lehnte dankend ab. Sie wollte nichts als Ruhe.

„Sie sind müde, na dann ist es besser, Sie gehen gleich schlafen." Frau Hille zögerte mit dem Hinausgehen. „Wie lange gedenken Sie, das Zimmer zu behalten?"

„Ich werde morgen abreisen."

„Schon — ach dann haben Sie doch noch nichts von Berlin gehabt? Der Herr, der das Zimmer für Sie gemietet hat, sagte mir, es sei für eine Woche, aber es hängt natürlich von Ihnen ab, wie lange Sie bleiben wollen. Der Herr hat das Zimmer auch bloß telephonisch bestellt, persönlich habe ich ihn gar nicht gesprochen, er wollt ja heute kommen, na da hat er wohl 'ne Abhaltung gehabt. Morgen wird er schon das Versäumte nachholen."

Ingelene, der das Geschwätz lästig war, sagte: „Ich fahre morgen um sieben Uhr früh, wenn ich um sechs Uhr Frühstück haben könnte, wäre ich Ihnen sehr dankbar."

Frau Hille versprach es und ging mit einem freundlichen Gutenachtgruß. Wie eine Erholung war es für Ingelene, endlich allein zu sein. Sie kleidete sich hastig aus. Ihr Körper zitterte vor Kälte und innerer Erregung. Ihr Kopf glühte und schmerzte zum Zerspringen. Im Bett zog sie die Decke fest um sich. Sie schloß die Augen und wollte schlafen. Stunden lag sie so, der Schlaf kam nicht. Durch die Dunkelheit der Nacht sah sie Werner, in heißer Sehnsucht schrie ihr Herz nach ihm. Ihre Hände krampften sich zu Fäusten, die sie vor die brennenden Augen preßte. Das Gefühl der Verlassenheit fiel über sie her und zerriß ihr das Herz. Tränen stürzten aus ihren Augen und brachten ihrer gemarterten Seele endlich Ruhe. Ein leiser Halbschlaf umfing sie, aber Fieber raste in ihrem Blut. — — —

Frau Hille war in das Zimmer geeilt. Um sechs wollte das Fräulein aufstehen, nun war es schon acht, und sie lag noch. Sie sprach laut und ihr Gesicht glühte. Was sie sagte, hatte weder Sinn noch Zusammenhang. Frau Hille fühlte nach ihrem Puls.

„Sie fiebert", sagte sie und ging in die Küche, um für ihre Mieterin einen Fliedertee zu brühen. Herr Courtee kam an der Küchentür vorüber und sie erzählte ihm, daß ihre neue Mieterin erkrankt sei.

„Schicken Sie zum Arzt," riet er, „sie wird sich gestern abend erkältet haben. Wer weiß, wie lange sie vor dem Hause gestanden hat."

„Ach, ich denke, eine Tasse Fliedertee wird schon helfen."

Der Tee half nicht. Gegen Abend war das Fieber zu bedenklicher Höhe gestiegen. Die Kranke war ohne Bewußtsein.

„Nun muß man doch 'n Arzt holen, und ich weiß nicht mal, ob sie Geld hat, um ihn zu bezahlen?" sagte Frau Hille zu Herrn Courtee, und es schien ihm, als sähe sie ihn mit einem lauernden Blick an. — Er verstand diesen Blick.

„Sollte sie es nicht haben, so übernehme ich die Rechnung, aber davon dürfen sie ihr nichts sagen."

Der Arzt kam und stellte Nervenfieber fest.

„Ist das schlimm?" fragte Frau Hille. Er zog nur die Schultern. Am nächsten Tage fragte er, wer die Arztkosten zahlen wird? Frau Hille versicherte ihm, daß keine Bedenken seien, alles würde ordnungsmäßig besorgt werden.

„Nun, dann ist es ja gut. Die Sache kann hier nämlich lange dauern; ich rechne mit einigen Wochen, und ich muß täglich kommen."

Frau Hille schüttelte verdrießlich den Kopf. Daß ihr auch so etwas passieren mußte. Eine Kranke zu pflegen neben ihrer vielen Arbeit, das war keine Kleinigkeit. Abends, sobald Herr Courtee aus dem Zirkus kam, ging er in die Krankenstube, um nach der Patientin zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Johannisfest! — urältestes Fest nordischer Völker — das drängende und brennende Blühen und Glühen eines langen Frühlings findet in dem leidenschaftlichen Aufrauschen der Mittsommernachtsfeiern seinen Abschluß.

Alles, was sich an Liebe und Verehrung für die allgütige Mutter Sonne in unseren Herzen, die mit dem Frühling um die Wette blühen, zusammendrängt, brennt heute in tausenden Flammenmalen von deutschen Bergeshöhen — hinauf in den dämmernden Abend — tausende von Dankesopfern, die aus unseren Herzen zur Sonne emporglühen.

Wer hat nicht schon in hellen Nächten ehrfürchtig den ehernen Glanz der Gestirne bewundert?!

Mit wieviel tieferer Andacht stehen wir heute zur Sommersonnenwende vor dem Stern, der uns am stärksten leuchtet, vor ihr der Sonne, die unser aller Mutter ist? Ein Sonnenstäubchen nur ist unsere ganze alte Erde. Ein Sonnenstäubchen sind auch wir, wir winzigen Menschen, die wir Kinder sind der großen Sonne, geboren und genährt von ihr.

„Sonnenglut rinnt durch unsere Adern — Sonnenträume rauschen durch unser Blut und Hirn", sagt Bölsche. Wie ein Zauberstab berührt das Sonnenlicht unsere Seele und läßt Mut, Tatkraft und Frohsinn in sie einströmen.

Riesige Feuer entflammten unsere Vorfahren, um den Teufel zu bannen in der Mittsommernacht, den Teufel in seinen verschiedendsten Gestalten von Bosheit, Verderbnis, Schwäche und Schlechtigkeit.

Sie waren Sonnenanbeter, denn sie kannten die reinigende, läuternde Macht des Feuers.

Wir haben durch unsere moderne Wirtschaft einen kleinen Einblick in die Werkstatt unserer Mutter Sonne getan. Wir wissen, daß alle Nährkräfte unserer Nahrung nur unter dem Einfluß des Sonnenlichtes entstehen und zur höchsten Kraft gesteigert werden. Wir haben gelernt, die heilende Kraft der Sonnenstrahlen auszunützen und in Sonnenbädern den Keim von Krankheit und Siechtum aus unserem Körper zu bannen. Wir kennen den Zusammenhang des Kreislaufs unserer Tage mit dem großen Kreislauf der Sonne — bestimmte Krankheiten steigern sich und verflackern, wie die Sonnenflecke auf der Sonne kommen und vergehen.

Was unsere Vorfahren als Ahnung ihrer tiefsten Verbundenheit mit der Sonne verehrungsvoll in sich fühlten, das ist uns klares Wissen und bewußte Ueberzeugung geworden.

Seht die Scharen junger Mädchen und Männer, wie sie hinausdrängen in Natur und Sonne. Aus ihren wanderlustigen Seelen klingt es mit Cäsars Flaischlens Worten: „Jauchze mein Herz und trinke dich satt an dieser Tage goldener Sonne —

An dieser Farben köstlicher Freude —
Jauchze mein Herz und trinke Dich satt!
Es wird bald wieder ein Winter kommen
Mit späten Tagen und langem Abend,
Ein Winter, da du froh sein wirst, ein
wenig Sonne von früher zu haben —
Jauchze, mein Herz, und trinke dich satt!"

Ich möchte hier aber gleich ein Wort von Gustav Falke hinzufügen:

„Wenn sich nun die Tage neigen,
Fürchte die längeren Schatten nicht;
Unerschöpflich ist das Licht." —
Nächte werden Sterne zeigen —

Was liegt näher als der Vergleich mit unserem Vaterlande, das hart bedrängt unter schweren Schatten seufzt?!

Aus Millionen deutscher Herzen schwingt heute in den unzähligen Flammenmalen die Sehnsucht zum Himmel nach starker befreiender Sonne, die alle Schatten der Finsternis, die auf deutschen Landen lagern, siegreich in die Flucht schlüge. Unsere Sehnsucht nich Licht, Befreiung und Sonne, wie das unser Dichter sagt:

„Und ich fühl' mich hingetragen,
Wo die reinen Flammen wehn,
Singend um den Sonnenwagen,
Siegreich starke Geister gehn." —

Und das ist es, was wir aus dieser Weihestunde auf dem Höhepunkt des Jahres mit in den Alltag hinübernehmen: das starke, trotzige „Dennoch", mit dem die Flammen, mögen sie auch in Schutt und Reisig unterdrückt sein, sich siegreich emporringen zur Sonne.

Das feste unerschütterliche Bewußtsein: auch unsere Sehnsucht, die unterdrückte Sehnsucht eines großen, starken Volkes in Fesseln und Banden nach neuer Freiheit und Weite wird uns mit sieghafter Flammenkraft aufrauschend emportragen. Denn:

„Nächte werden Sterne zeigen,
Unerschöpflich ist das Licht!„

Es folgte dann noch ein Gedichtsvortrag und die Feuersprüche der Vereine und das Schlußlied. Die Jugend hatte sich noch an einem Besenschwingen beteiligt. Gegen 9,30 Uhr war die Feier bendet und ein kleiner Zug marschierte nach dem „Schlesischen Adler" zurück; der Regen hatte die meisten Teilnehmer zerstreut.

— **Gemeindebadeanstalt.** Die Temperatur betrug am 24. Juni: Wasser 16, Luft 19 Grad.

Flachsschmuggel nach Deutschland.

hy. **Hirschberg,** 24. Juni 1929. Vor dem hiesigen Großen Schöffengericht begann ein großer Schmugglerprozeß, indem die Flachshändler Michael Nassatisin, John Machover, Wirkin Chantow aus London, Kravitzki aus Berlin und der Breslauer Agent der Londoner Firma Nassatisin Friedmann, angeklagt sind, mehrere Waggonladungen Flachs aus Polen über die Tschechoslowakei bei Liebau nach Deutschland eingeführt zu haben. Die 6. Ladung war beschlagnahmt und von der deutschen Zollbehörde eine Strafe von 1½ Millionen Mk. festgesetzt worden. Zu Beginn der heutigen Verhandlung lehnte die Staatsanwaltschaft drei nahmhafte Sachverständige ab, worauf die protestierende Verteidigung den Sachverständigen der Staatsanwaltschaft ebenfalls wegen Befangenheit ablehnte. Die Verteidigung vertrat den Standpunkt, daß eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom Dezember 1925 rechtsungültig und damit das Verfahren hinfällig sei, während der Staatsanwalt geltend machte, daß die Flachseinfuhr aus Polen bereits seit dem Jahre 1917 gesperrt sei. Nachdem vom Gericht die Rechtmäßigkeit der Ministerialverordnung geprüft worden war, wurde in die Verhandlung eingerteten. Die Verteidigung der Angeklagten machte geltend, daß diese der Meinung waren, daß nur der direkte Flachshandel von Polen nach Deutschland gesperrt sei, nicht aber der indirekte Weg über die Tschechoslowakei. Schließlich wurden einige höhere Zollbeamte aus Breslau vernommen, wobei sich ergab, wie es auf dem Grenzbahnhof Liebau durch Verschieben der Waggons, Umladen usw. trotz Versiegelung möglich war, den gesperrten polnischen Flachs an die deutschen Verbraucher abzugeben. Ferner wurden der Bahnspediteur und seine Angestellten, sowie 3 Zeugen aus London vernommen. Der Sonnabend wurde mit Verlesen von Briefen ausgefüllt, die 1925/26 zwischen den Angeklagten gewechselt worden waren und die zum Teil für sie ein wenig günstiges Bild ergaben. Das Urteil in dem eigenartigen Prozeß ist am Montag zu erwarten.

— **Die Haftpflicht der Post bei Sonderfahrten.** Das Reichsgericht hat eine Entscheidung getroffen, die in der Prete veröffentlicht wird und eine gewisse Warnung vor Sonderfahrten mit Postkraftwagen auszusprechen scheint. Auf einer solchen Sonderfahrt waren nämlich infolge Trunkenheit des Wagenlenkers und Mängel des Wagens mehrere Insassen verletzt worden und verlangten Erstattung der Kurkosten und Zahlung von Renten. Das Reichsgericht, das mit diesem Fall beschäftigt wurde, lehnte eine Entschädigung ab, weil nach Paragraph 11 des Postgesetzes die Post nur bei Beförderung mit ordentlichen Posten haftet, nicht aber bei Sonder- und Extraposten. Hierzu ist zu bemerken, daß dieser Fall weit zurückliegen muß, da die Reichspost derartige Sonderbeförderungen jetzt durch einen Vertrag mit Privatversicherungsgesellschaften versichert hat, nach dem im Todesfalle 10 000 Mark, im Invaliditätsfalle 20 000 Mark und Kurkosten bis zur Höhe von 1000 Mark gegebenenfalls gezahlt werden. Versichert ist jeder Fahrgast ohne weiteres.

— **Was kostet der Schüler und Hochschüler den Staat?** Die Berechnungen über die Aufwendungen des Staates für Schüler und Hochschüler ergeben, daß jedes einzelne Volksschulkind den Staat jährlich etwa 105 Mark kostet. Noch teurer stellt sich der höhere Schüler, für den der Staat jährlich etwa 457 Mark aufwenden muß. Die Kosten für den einzelnen Studenten belaufen sich auf fast 1700 Mark jährlich, für den Studierenden der technischen Hochschule sogar auf noch mehr, nämlich auf 1862 Mark.

— **Eisenbahnwagentüren nicht vorzeitig öffnen!** Durch vorzeitiges Oeffnen der Wagentüren durch Reisende wurden auch die der Aussteigestelle abgewandten Wagentüren von Reisenden geöffnet und nach Wahrnehmung des Irrtums nicht richtig oder überhaupt nicht mehr geschlossen. Durch die Zugluft und die Erschütterungen während der Fahrt öffnen sich die ungenügend oder nicht verschlossenen Wagentüren; die aufgeschlagenen Türen gefährden die Reisenden, das Bahnpersonal und die auf benachbarten Gleisen verkehrenden Züge. Durch sorgsame Beachtung der in allen Personenwagen mit seitlich zu öffnenden Türen angebrachten Warnung, die Wagentüren nicht vorzeitig zu öffnen, schützen die Fahrgäste sich selbst und andere.

Breslau. Immer wieder Gas. Im Grundstück Burgstraße 4 wurde das Rentnerehepaar Meier in seiner Wohnung bewußtlos aufgefunden. Die Wohnung war mit Gas angefüllt, das aus der offenen Gasleitung strömte. Der hinzugerufene Arzt konnte bei dem Ehemann nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Frau Meier wurde dem Allerheiligen-Hospital zugeführt, wo es gelang, sie wieder ins Leben zurückzurufen.

Görlitz. Schwerverbrecher verhaftet. Einen langgesuchten Schwerverbrecher konnte die Kriminalpolizei in der hiesigen Herberge zur Heimat festnehmen. Es ist der 12 Jahre alte wohnungslose „Arbeiter" Schlaupitz, der bereits zehn Jahre im Zuchthause zugebracht hat und erst im April aus dem Görlitzer Gefängnis entlassen worden war. Außer dem Zuchthaus hat er schon eine Gefängnisstrafe von vier Jahren hinter sich. Seit der Entlassung aus dem Gefängnis hatte der Schwerverbrecher eine Unzahl von Einbruchsdiebstählen in Baubuden, Kohlenbüros usw. ausgeführt. Im ganzen konnten ihm bereits 30 Diebstähle nachgewiesen werden, die er auch eingestanden hat.

Veis. Motorradunfall. Der Tischlergeselle Kr. aus Minkowsky nahm ohne Erlaubnis das Motorad des Maurerpoliers Metzner aus Wilhelminenort, das vor dem Gasthaus in Fürsten-Ellguth stand, und fuhr nach Minkowsky. An der Kurve bei Fürsten-Ellguth verlor er die Gewalt über die Maschine und fuhr mit voller Wucht gegen einen Brückenstein. Er brach sich dabei den linken Oberschenkel und zersplitterte sich die linke Kniescheibe.

Saarau. Streichhölzer in Kinderhand. Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich in der Wohnung der Frau Eckert in Conradswaldau. Diese hatte das zwei Jahre alte Töchterchen ihrer in Schweidnitz wohnenden Tochter bei sich in Pflege und ließ dieses unter Aufsicht eines älteren Kindes in der Wohnung zurück, als sie zur Feldarbeit ging. Das ältere Kind mußte dann nach der Apotheke gehen, und währenddem erreichte das kleine Mädchen Streichhölzer, mit denen es spielte. Dabei entzündete sich die Kleidung der Kleinen, und sie erlitt so furchtbare Brandwunden, daß sie nach kurzer Zeit starb.

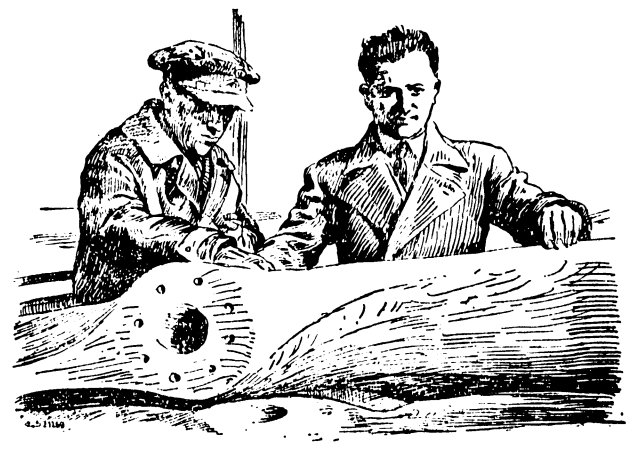
Sagan. Der rote Hahn. In Charlottenthal gingen Scheune und Stallung des Handelsmannes Linke in Flammen auf und brannten völlig nieder. Nur mit vieler Mühe konnte das Vieh gerettet werden. Es liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor.

Der letzte Weg des Segelfliegers.

Die Beisetzung Ferdinand Schulz'.

= **Heilsberg,** 22. Juni.

Hier fand die Beisetzung des Rekord-Segelfliegers Ferdinand Schulz statt. Nach einer kurzen Trauerfeier in der würdig geschmückten Turnhalle der neuen Knabenvolksschule wurde der Sarg von Fliegerkameraden auf den Leichenwagen gehoben, der sich dann nach der katholischen Pfarrkirche in Bewegung setzte, wo Ehrendomherr Probst Pingel, Marienburg, die Totenmesse las. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Neben dem Sarg hatten Fahnenabordnungen Aufstellung genommen. Nach Beendigung der Messe setzte sich ein riesiger Trauerzug nach dem Friedhof in Bewegung. Vor dem Sarge marschierten Vereine mit ihren umflorten Fahnen und Bannern, dahinter Kameraden und Schulkinder. Gegen 11.45 Uhr traf der Zug auf dem Friedhof ein, wo nach einer weiteren Trauerfeier die Beisetzung erfolgte.



Spanische Flieger in einem Dornier nach New York gestartet

Der ausgezeichnete spanische Flieger Major Ramon Franco, der vor drei Jahren den ersten Flug Europa—Argentinien durchgeführt hat, startete zu einem Flug nach Neuyork. Major Ramon Franco (rechts) und Kapitän Ruiz de Alda.

Berliner Ereignisse.

Der Wettschwindler gefaßt.

Der Buchmacher Adolf Wuttke, der als Hauptbeteiligter des kürzlich aufgedeckten sentationellen Rennwettschwindels in Berlin flüchtig war, konnte in der Nacht von der Altonaer Kriminalpolizei in Altona ermittelt und festgenommen werden. Wuttke war derjenige, der die Ergebnisse der bereits gelaufenen Pariser Rennen nach Berlin funkte, wo seine Helfershelfer bei den Buchmachern noch im letzten Augenblick auf Grund dieser Ergebnisse ertragreiche Wetten abschließen konnten.

Ehepaar überfahren, getötet.

Ein schweres Unglück ereignete sich inder Nacht auf der Chaussee nach Gatow in der Nähe des Weges nach Carolinenhöhe. Ein Zeitungshändler und seine Frau wurden von einem Auto überfahren und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie sofort starben. Der Autofahrer entkam im Dunkel der Nacht.

Die Kinos schließen nicht.

Der Verband der Lichtspielbesitzer Brandenburgs hat auf Grund der Beschlüsse des Magistrats hinsichtlich der Lustbarkeitssteuer beschlossen, die Verhandlungen weiter zu führen und von einer Schließung ihrer Betriebe am 1. Juli abzusehen. Jedoch ist dieses Kampfmittel damit noch nicht ganz aufgegeben.

Aus der Reichshauptstadt.

:: **Der Abbruch der Spittelkolonnaden,** gegen den in der Oeffentlichkeit leidenschaftlich protestiert wurde, ist nun doch von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden.

:: **Drei Jahre Gefängnis** bekam der 20jährige Taxenchauffeur Alfred Straußmann vom Großen Schöffengericht Berlin-Mitte zudiktiert, weil er einen Mann in der Trunkenheit überfahren hatte.

:: **Schwer bestohlen** wurde eine Dame aus Eberswalde an der Autobushaltestelle am Stettiner Bahnhof. Ihr Koffer mit Kleidungsstücken, Geld und Schmucksachen im Werte von 3000 Mark, fiel einem Unbekannten als Beute zu.

:: **Ein gewerbsmäßiger Autodieb** ist jetzt in der Person des 22 Jahre alten Ernst West verhaftet worden. Seine um zwei Jahre jüngere Braut wurde ebenfalls festgenommen. In nicht weniger als sechs Fällen hat das Pärchen Autos gestohlen, mit denen es abenteuerliche Kreuz- und Querfahrten durch ganz Deutschland machte. Die abmontierten Teile wurden verkauft, die Autos verschleudert oder irgendwo stehen gelassen.

:: **„Polizei im Khaki"** lautet die Parole für die Verkehrspolizisten künftig an heißen Tagen. Die neue Uniform, zu der Lederzeug und Mütze getragen wird, wird zurzeit praktisch ausgeprobt und soll dann obligatorisch für die Verkehrsschupos eingeführt werden.

:: **Ein kleines Feuer** im Gebäude der Oberpostdirektion in Charlottenburg konnte von der Feuerwehr ohne sonderliche Mühe gelöscht werden.

Kunst und Wissenschaft.

□ **Nordisch-deutsche Woche.** Im Rahmen der Nordisch-deutschen Woche in Kiel wurde am Mittwoch der letzte wissenschaftliche Vortrag gehalten. Es sprach der Nestor der Universität Helsingfors, Professor Emil Setaelae, über die Urgeschichte der Finnen. Er kam zu dem Ergebnis, daß es eine finnisch-ugrisch-samojedische oder, wie man gewöhnlich sagt, uralische Ursprache und ein uralisches Urvolk gegeben haben müsse, aus dem die Finnen hervorgegangen seien. Der Sitz dieses Urvolkes könne vorläufig nur an dem mittleren Lauf der Wolga als Zentrum der Finno-Ugrier angenommen werden. Abends fand im Kieler Stadttheater die Aufführung von Hebbels Trauerspiel „Herodes und Mariamne" statt.

Herischdorf.

Betr. Feuerlöschdienst. Bis zur Zustellung einer schriftlichen Aufforderung haben sämtliche Rottenmannschaften mit den Anfangsbuchstaben M bis Z Rottendienst zu tun.

Sämtliche Rottenmannschaften, welche in dem Halbjahr Januar-Juni 1929 Feuerlöschdienst zu leisten hatten, werden aufgefordert, die ihnen übergebenen Armbinden bis zum 5. Juli 1929 im Gemeindeamt — Zimmer 3 — zurückzugeben. Für nicht abgegebene Binden muß Ersatz geleistet werden.

Kleine Chronik.

\# **Chinesische Banditen überfallen eine katholische Missionsniederlassung.** Chinesische Banditen haben in der Provinz Heilundzjan eine katholische Missionsniederlassung überfallen. Der amerikanische Missionar Stinn wurde ermordet. Die Banditen steckten das Missionshaus in Brand.

\# **Furchtbarer Selbstmord.** In Lodz hat sich ein Arbeitsloser auf offener Straße mit einem Messer den Leib aufgeschlitzt. Er starb nach wenigen Minuten.

\# **Drei Menschen und vierzig Schafe vom Blitz getroffen.** Bei einem Gewitter, das über Terme (Piemont) niederging, wurde ein Hirt vom Blitz erschlagen und zwei andere schwer verletzt. Von der Schafherde wurden vierzig Schafe getötet.

\# **Vom Blitz erschlagen.** Bei Salurn in Südtirol wurden bei einem schweren Gewitter fünf Landarbeiter, die unter einem Zelt Schutz gesucht hatten, vom Blitz getroffen. Drei wurden getötet, zwei schwer verletzt.

\# **Blitzschlag in eine Kindergruppe.** In der Nähe von Czenstochau wurde eine Schulklasse von etwa 80 Kindern, die einen Ausflug unternommen hatte, vom Gewitter überrascht. Der Blitz schlug in die Kinderschar ein und verletzte vier Kinder, einen Lehrer und einen Geistlichen. Eines der Kinder hat durch den Blitzschlag das Augenlicht verloren.

\# **Zusammenstoß eines Lastautos mit einem Straßenbahnwagen.** Infolge falscher Steuerung fuhr in Paris ein Lastauto in einen Straßenbahnwagen, den es eine Strecke weit mitschleifte. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sieben Fahrgäste verletzt wurden und drei durch Splitter Hautabschürfungen erlitten.

\# **Tödliches Flugzeugunglück in Kanada.** Bei dem Absturz eines Flugzeuges in der Nähe von Montreal kamen Kapitän Jervis, der Erbe Lord Vincantis, einer der bekanntesten Piloten, und ein dritter Flugzeuginsasse ums Leben.

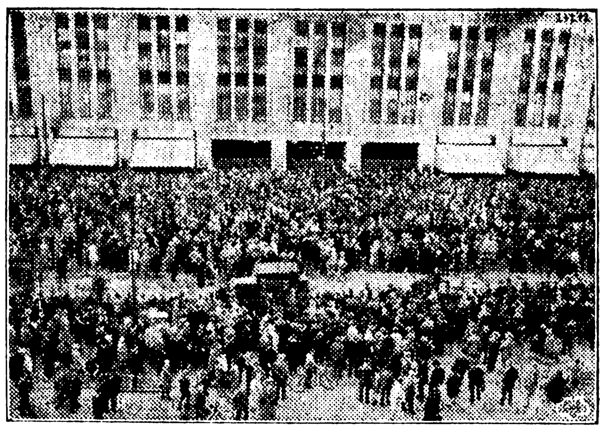
\# **Blitzlicht-Explosion.** Als der bekannte Automobilindustrielle Henry Ford seinen aus Europa zurückkehrenden Sohn, seine Schwiegertochter und seine beiden Enkel am Dampfer „Berengaria" abholte, sollte er photographiert werden. Dabei explodierte ein Paket mit Blitzlicht, wobei fünf Personen verletzt wurden. Ford und seine Angehörigen blieben unversehrt.

\# **Schweres Verbrechen einer Mutter.** In Villach hat eine Lokomotivführerswitwe, eine nerven- und herzleidende Frau, ihre drei schlafenden Kinder im Alter von 9, 10 und 17 Jahren durch Revolverschüsse so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Frau verletzte sich selbst leicht durch einen Revolverschuß. Da sich im Revolver keine Kugel mehr befand, stürzte sie sich vom ersten Stockwerk auf die Straße, wo sie schwerverletzt liegen blieb.

\# **Schwere Stürme an der südamerikanischen Küste.** An vielen Teilen der südamerikanischen Küste haben starke Wirbelstürme schweren Schaden angerichtet. Aus Maracaibo in Venezuela wird berichtet, daß im Verlaufe eines heftigen Wirbelsturmes zahlreiche Schiffe auf hohe See getrieben und gesunken sind. Daneben sind auch viele Barken gesunken. Der Schaden ist beträchtlich. Auch von der Küste von Chile werden heftige Stürme gemeldet, in deren Verlauf eine Anzahl von Dampfschiffen und Frachtdampfern untergegangen sind.

\# **Riesenbrand eines Lemberger Petroleumspeichers.** Auf dem Gelände des Lemberger Podzamcze-Bahnhofs ist ein gewaltiger Brand ausgebrochen, der erst nach 6stündiger Löscharbeit und unter großen Gefahren für die Feuerwehr erstickt werden konnte. Ein Arbeiter wollte den Inhalt einer großen Petroleumzisterne in den Sammelbehälter eines Naptha- und Benzinspeichers der Gesellschaft Galizia hinüberpumpen. Während der Arbeit fiel seine Laterne um und entzündete das Petroleum. Im Laufe weniger Sekunden stand die Zisterne in hellen Flammen. Schließlich wurden drei große, mit Naptha und Benzin gefüllte Behälter von den Flammen ergriffen und vollkommen vernichtet. Etwa 140 000 Liter Brennstoff ergossen sich in feurigen Strömen über das Gelände und brachten die angrenzenden Wohnhäuser in größte Gefahr. Es mußte Militär aufgeboten werden, das die Feuerströme durch Erdwälle eindämmte. Außer dem gewaltigen Schaden an Gebäuden und Einrichtungen wurde Petroleum und Benzin im Werte von über einer halben Million Zloty vernichtet.

\# **Millionenschaden bei dem Lemberger Riesenbrand.** Wie aus Lemberg gemeldet wird, sind dem Brand auf dem Gelände des Lemberger Podzacze-Bahnhofs fünf Petroleum-Zisternen, fünf Benzin-Zisternen und eine Oelzisterne zum Opfer gefallen. Der Gesamtschaden beträgt über eine Million Zloty. Die Explosion war derart heftig, daß in den umliegenden Gebäuden zahllose Fensterscheiben zertrümmert wurden.



Was geht hier vor? Revolution oder Kriegsausbruch? Keins von beiden! Es ist die nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge, die in das neueröffnete größte und modernste Warenhaus Europas, das Karstadt-Warenhaus am Hermannplatz in Berlin-Neukölln, hineinströmt.

Vermischtes.

○ **Klein, aber oho! . . .** Wohl das gefährlichste und furchtbarste aller in See lebenden Tiere ist der sogenannte Robbenschlager, ein Wal von nur unscheinbarer Form, aber mit umso entsetzlicherem Freßwerkzeug. Der Robbenschlager bevölkert vorzugsweise die arktischen Gewässer. Er macht sich selbst über zwei Zentner schwere Seehunde her, die er in kürzester Zeit auffrißt. Dazu verfügt der Robbenschlager über eine ungeheuere Gewalt. Wird ihm irgendwie durch große Eisscholle der Weg versperrt, dann schlägt der Walzwerg selbst die große Scholle mit einem Ruck bei Seite.

○ **Operettenkult.** Man hört jetzt zwar viel von Hundertjahrsfeiern für Byron, aber er, Shakespeare, Tennyson usw. sind es nicht, die lebendige Teilnahme der „Gebildeten" erregen. Die brauchen andere Götter. In England hat jetzt darum eine „Gilbert- und Sullivan-Gesellschaft" gebildet, zu Ehren der Operettenkomponisten Gilbert und Sullivan! Die Gesellschaft wird in einer öffentlichen Versammlung in der Essex-Hall eröffnet. Zweck ist die Gemeinschaft der Gilbert-Sullivan-Verehrer, mit dem Vorstandssitz in London und Selbstverwaltungszweigen in allen Teilen des Landes. Die Gesellschaft will sich bemühen, die Ueberlieferung der Gilbert- und Sullivan-Operetten aufrecht zu erhalten und Vorträge, Aussprachen, Abendessen und andere Zusammenkünfte veranstalten, die Herausgabe eines Gilbert-Sullivan-Jahrbuches, die Ausstellung von Lehrern, die mit Schulkinder die Operetten besprechen sollen, die Begründung einer Gilbert-Sullivan-Bücherei und eine Museums, und die Eröffnug eines Klubhauses. Hoffentlich kommt bald ein neuer Gilbert oder Sullivan und macht aus dieser ganzen Geschichte selbst eine komische Operette!

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ungetreuer Rechnungsrat.** Rechnungsrat Böttcher vom Amts- und Landgericht Nordhausen wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er neun Jahre lang, von 1919 bis 1927, Strafgelder in großem Umfange unterschlagen hat.

§ **Auch ein „Jugenderzieher".** Die Potsdamer Strafkammer beschäftigte sich in der Berufungsinstanz mit dem „Jugenderzieher" Paul Heller von der Knaben-Erziehungsanstalt Klein-Glienicke, der vor einigen Wochen vor dem Potsdamer Schöffengericht unter der Anklage zahlreicher Sittlichkeitsvergehen gestanden hatte, aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden war. Auf die Berufung des Staatsanwalts kam die Sache vor die Strafkammer. Die Verhandlung ergab, daß das Heim nicht genügend beaufsichtigt wurde. Heller wurde jetzt zu zwei Jahren Gefängnis mit bedingter Strafaussetzung für fünf Jahre verurteilt.

§ **Freispruch im Prozeß Geier.** Nach zweitägiger Verhandlung wurde in Breslau die Vorkosthändlerin Frau Elisabeth Geier, die ihr siebenjähriges Mädchen mit einem Rasiermesser getötet und ihr in der Weißgerbergasse gelegenes Haus in Brand gesteckt hatte, vom Gericht freigesprochen. Die beiden Sachverständigen, Geheimrat Wollenberg und Professor Straßmann, waren übereinstimmend zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Angeklagten der § 51 zuzubilligen sei. Das Gericht kam daher zum Freispruch. Das Urteil wurde im Zuhörerraum mit lautem Händeklatschen begrüßt. Da aber zu befürchten ist, daß die Angeklagte, wenn sie sich auf freiem Fuß befindet, einen Selbstmordversuch unternimmt, so wird auf Anregung des Geheimrats Wollenberg ihre Ueberführung in eine Anstalt verfügt werden.

§ **Ein bemerkenswertes Reichsgerichtsurteil.** Der Handlungsgehilfe Erich Günther hatte in einer Agitationsrede das Deutsche Reich als eine Judenrepublik bezeichnet und behauptet, daß die Revolution von Juden und Verbrechern gemacht worden sei, und die Entwicklung der Dinge dahin führen werde, daß wir überhaupt nur noch von Juden regiert würden. Von der Anklage des Vergehens gegen das Republikschutzgesetz hat ihn aber das Landgericht Königsberg freigesprochen, da Jude kein Schimpfwort sei und sich die übrigen historischen Anmerkungen nur auf die Vergangenheit und Zukunft bezogen hätten. Der von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelegten Revision wurde vom II. Strafsenat des Reichsgerichts stattgegeben. Der Angeklagte habe ein Wort, das von seinem Standpunkt aus einen beschimpfenden Charakter habe und nach Lage der Sache auch nur als Beschimpfung aufgefaßt werden konnte, in Wortverbindung gebracht mit dem Worte Republik, wobei die Beschimpfung auf die Republik übertragen worden sei. Die Republik sei aber die Bezeichnung für die gegenwärtige Staatsform und so sei diese beleidigt worden. Auf jeden Fall sei das Landgericht in seinem Urteil die Erklärung dafür schuldig geblieben, was denn der Angeklagte anders mit den Worten „Judenrepublik" sagen wolle. Das Urteil wurde aufgehoben und an das Landgericht zurückverwiesen.

Radioschau.

Rundfunk-Programm am Dienstag, den 25. Juni 1929.

Breslau (Welle 321,2) und **Gleiwitz** (Welle 326,4). 14.35: Kinderstunde. — 16.00: „Heilige Heimat". — 16.30: Lieder und Duette. — 17.30: Lesestunde. — 18.00: Strafrechtlicher Schutz der Briefmarke als Sammelgegenstand. — 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. — 19.10: Rechtsfälle des täglichen Lebens. — 19.35: Wege vom Ich zur Gemeinschaft. — 20.00: Von Berlin: Herbstmanöver. Operette in drei Akten. — Anschl.: Von Berlin: Presseumschau. — Anschl.: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens.

Rundfunk-Programm am Dienstag, den 25. Juni 1929.

Leipzig (Welle 361,9) und **Dresden** (Welle 317,1). 12.00: Schaqplattenkonzert. — 13.45: Glückwunschruf der Mirag. — 14.05: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. — 15.15: Musikalische Kaffeestunde. — 16.30: Aus Operetten. — 18.05: Frauenfunk. — 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. — 19.00: Ferien einst, jetzt und in der Zukunft. — 19.30: Die seelische Entseelung körperlicher Krankheiten. — 20.05: Humor im deutschen Lied. — 21.00: Robert-Schumann-Stunde. — Anschl. an die Abendmeldungen bis 24.00 Uhr Tanzmusik.

Rundfunk-Programm am Dienstag, den 25. Juni 1929.

Berlin (Welle 475,4). 11.00 u. 14.00: Odeon- bzw. Columbia-Platten. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 16.00: Der Tag des Staatsanwalts. — 16.30: Aus dem Reich der Medizin. — 18.00: Novellen. — Anschl.: Werbenachrichten und Mitteilungen des Arbeitsamtes Berlin-Mitte. — 18.40: Stunde mit Büchern. — 19.10: Musikalische Anekdoten. — 19.35: Einführung in die Naturphilosophie der Gegenwart. — 20.00: Sendespiele: „Ein Herbstmanöver", Operette in drei Teilen von Karl von Batonyi. — Anschl.: Presseumschau. — Nach den Abendmeldungen: Bildfunk.

Königswusterhausen (Deutsche Welle). 12.00: Französisch für Schüler. — 12.30: Aus der Geschichte des deutschen Waldes. — 15.00: Ergebnisse des Kongresses für angewandte Psychologie in Paris. — 15.40: Frauenstunde. — 16.00: Schülerwandern im Geiste der Arbeitsschule. — 16.30: Die Barockoper. — 17.00: Nachmittagskonzert von Leipzig. — 18.00: Musikverstehen. — 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. — 18.55: Die Nordfriesen. — 19.20: Staatliche Kunstpflege. — 20.00: Uebertragungen von Berlin.

Vereinskalender.

Radfahrerklub „Silesia".
Mittwoch den 26. Juni, abends 8 Uhr Ausfahrt nach Voigtsdorf, Kaiserswaldau, Hartenberg und zurück vom Klublokal aus.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey".
Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsabend in der Evang. Schule. — Gäste willkommen.

Esperanto Societo „Estonteco".
Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Hotel „Rosengarten". Gäste willkommen.

Schützengilde.
Mittwoch Löffel- und Lagenschießen.

Kurtheater, Bad Warmbrunn

Direktion: Franz und Alfred Tichy.

Wochenspielplan:

Dienstag, den 25. Juni, 20 Uhr

Die gold'ne Meisterin

Operette in 3 Akten.

Donnerstag, den 27. Juni, 20 Uhr

Die Herzogin von Chicago

Operette von Kalman.

Für Blutreinigungskuren nur Bad Warmbrunner Pillen
Stoffwechsel-Pillen — Pflanzenauszug — vollständig schmerzlos
Schloss-Apotheke
Preis: 50 Stck. 1.50 Mk.

Lest Jack London!

Halt! Hier steht der Kleine Herder,
der begehrter und bewährter
ist als irgend ein Gelehrter.
Alles klärt er, Wissen mehrt er.
Drum, o Freund, verehrter, werter,
lauf und kauf den Kleinen Herder.

Der Kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste. Über 50 000 Artikel. 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 80 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Hotel Waldmühle

Hain i. Rsgb., in dreiviertel Stunden von der Endstation der elektrischen Talbahn auf herrlichem, bequemem Fusswege zu erreichen.

Prachtvoller Ausflugsort mit schattigem Garten, gesch. Lage

Familienlokal, Gesellschaftssaal, Ausspannung

empfiehlt sich dem geehrten Publikum angelegentlichst. — Fernspr.: Hermsdorf u. K. Nr. 49.

MAX HOFFMANN.

Gesucht
eine komfortable, unmöblierte
4—5 Zimmer-Wohnung,
evtl. kleines Einfamilienhaus
von Dauermieter.
Offerten unter B. J. 928
an Rudolf Mosse, Breslau.

Visitenkarten fertigt Buchdruck. Paul Fleischer.

Sommersprossen
auch in den hartnäckigst. Fällen werden in einig. Tagen unter Garantie d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. Mk. 2.75. Nur zu haben bei:
Drogerie
„Weisses Kreuz"
Bad Warmbrunn,
Schlossplatz.